

Baukultur Picknick auf dem Gutshof Kraatz

Baukultur und Tourismus als Motoren für die ländliche Entwicklung

Text: Stefanie Rasche, Baukulturinitiative Brandenburg, und Juliane Koch, BTE Tourismus- und Regionalberatung

Wie Baukultur, Tourismus und die zeitgemäße Nutzung von Bestandsgebäuden zu Motoren für die ländliche Entwicklung werden können, wurde am 23. Juni 2023 beim Baukultur Picknick auf dem Gutshof Kraatz diskutiert. Das Baukultur Picknick der Baukulturinitiative Brandenburg ist ein 2020 initiiertes Veranstaltungsformat, bei dem den Teilnehmenden in einführenden Redebeiträgen eine Basis für anschließende Diskussionen in lockerer Atmosphäre bei Speis und Trank vermittelt wird. Im Fokus steht die Vorstellung von Beispielen für gute Baukultur im ländlichen Raum Brandenburgs.

Trotz schlechten Wetters lockte es viele Interessierte auf den Gutshof in der Gemeinde Nordwestuckermark. Die historische Bausubstanz des Gutshofes Kraatz in der reichhaltigen Kulturlandschaft der Uckermark wurde ökologisch saniert und wird seit 2010 touristisch und gewerblich genutzt. Aus den ehemaligen Wirtschafts- und Wohngebäuden des Ensembles wurden eine Gastwirtschaft, zwei Ferienhäuser und eine Kelterei. Produkte aus eigener Herstellung ergänzen das Angebot des Hofes.

Aber was ist eigentlich Baukultur? Auf den doch oft unklaren Begriff ging Hans-Joachim Stricker, stellvertretender Referatsleiter für Stadtentwicklung im Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung, zu Beginn der Veranstaltung ein: „Baukultur ist nicht nur die Erhaltung der Kirche im Ort, sondern auch, wenn Privathäuser umgebaut oder erweitert werden. Es geht um die Regeln und die Vorgehensweisen, wie etwas gestaltet wird.“ Der ökologisch sanierte Gutshof Kraatz sei dabei eine gelungene Initiative im gewerblichen Bereich, bei der sich mit Engagement darum gekümmert wird, dass es im Ort voran geht. Besonders im ländlichen Raum sei eine enge Zusammenarbeit zwischen Privatpersonen und der Verwaltung wichtig.



Foto: Juliane Koch

Der Inhaber Jürgen Profitlich erzählte die Geschichte des Gutshofes Kraatz.

Das Baukultur Picknick fand in Kooperation mit dem Projekt „Inwertsetzung eines modellhaften Lösungsweges Baukultur und Tourismus im Landkreis Uckermark sowie im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin“ im Auftrag des Landkreises Uckermark statt. Die Ziele des Projektes stellte Juliane Koch, BTE Tourismus- und Regionalberatung, vor. Es ginge darum, das Verständnis für Baukultur zu stärken, nach geeigneten Wegen zur Implementierung des Themas bei Touristiker:innen, Bauwilligen, Bauherr:innen und Kommunen zu suchen und das Netzwerk von Baukultur-Akteur:innen in der Region zu stärken. Denn eine intakte Baukultur stelle neben der Naturlandschaft im ländlichen Raum das Rückgrat des Tourismus dar: „Der Erhalt von ortstypischen Gebäuden bedeutet gleichzeitig den Erhalt der Identität eines Ortes. Er ist im Tourismus ein wichtiges Mittel gegen die Austauschbarkeit und Beliebigkeit von Zielgebieten“, schloss sie. Prof. Jürgen Peters von der am Projekt beteiligten Hochschule für Nachhaltige Entwicklung Eberswalde bekräftigte, dass die baukulturellen Potenziale des ländlichen Raumes genutzt werden sollten, gerade in Bezug auf die Nachhaltigkeit. Im

Namen der Gemeinde begrüßte schließlich Petra Buchholz, stellvertretende Bürgermeisterin der Gemeinde Nordwestuckermark und Tourismusverantwortliche, die Teilnehmenden. Von besonderer Bedeutung für sie sei es, dass es mit dem Projekt gelinge, direkt in die Gemeinden zu gehen und die Bürger:innen für Baukultur zu sensibilisieren.

Wie die Baukulturinitiative Brandenburg im und für den ländlichen Raum aktiv ist, erläuterte Stefanie Rasche, Leiterin der Geschäftsstelle der Baukulturinitiative Brandenburg. Anliegen der Baukulturinitiative sei es, gute Baukultur im Land Brandenburg zu unterstützen und sichtbar zu machen. Gute Baukultur, das sei etwa, wenn sich für einen Umbau anstelle eines ressourcenintensiven Neubaus entschieden werde, wenn ökologische Baustoffe eingesetzt werden und auch, wenn leerstehende Gebäude einer neuen Nutzung zugeführt werden können, wie es auch beim Gutshof Kraatz geschehen ist. Aufgabe der Baukulturinitiative sei es, auf solche Projekte mit Veranstaltungen wie dem Baukultur Picknick aufmerksam zu machen, Impulse für weitere Vorhaben zu schaffen und den Austausch zwischen Engagierten zu fördern. „Wir sind



Foto: Stefanie Raasche

Der Eingang zum Gasthaus in der ehemaligen Scheune.

überzeugt, dass das Bewahren und das Weiterdenken der Bausubstanz im ländlichen Raum dessen Zukunftsfähigkeit sichert.“, fügte sie hinzu. Zum Schluss folgte noch eine herzliche Einladung zum von der Baukulturinitiative Brandenburg ausgerufenen Tag der Baukultur am 23. und 24. September 2023, an dem auch vier Veranstaltungen in der Uckermark stattfinden werden.

Tobias Wienand, Referatsleiter für ländliche Entwicklung im Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz, leistete einen weiteren Redebeitrag. Auch er sieht in der Baukultur einen wichtigen Faktor für die regionale Identität im ländlichen Raum. Durch Sensibilisierungsmaßnahmen wie dem Dorf-Dialog in Zusammenarbeit mit der Brandenburgischen Architektenkammer, die Aktivitäten der Arbeitsgemeinschaft Historische Dorfkern oder verschiedene Fördermaßnahmen könne Bürger:innen der baukulturelle Wert ihrer Häuser vermittelt werden. Besonders mit



Foto: Juliane Koch

Die Teilnehmenden konnten das an die ehemalige Scheune angrenzende umgebaute Ferienhaus besichtigen.

der LEADER-Förderung, von der auch der Gutshof Kraatz profitierte, sei schon viel im ländlichen Raum in Brandenburg bewegt worden: „Allein zwischen 2014 und 2020 sind mehr als 500 erhaltenswerte Gebäude im Rahmen der LEADER-Richtlinie gefördert worden, darunter mehr als 200 denkmalgeschützte Gebäude, die dann durch die Eigentümer:innen umgenutzt oder saniert wurden.“

Zum Abschluss der Redebeiträge übernahm Jürgen Profitlich, Inhaber des Gutshof Kraatz, das Wort. Anhand verschiedener Aufnahmen, historischer und aktueller Karten und einer Führung über das Hofgelände zeichnete er die Geschichte des Gutshofes nach. Der Großteil des ca. 1870 erbauten Ensembles steht unter Denkmalschutz. Bei der Sanierung wurde darauf geachtet, die Lesbarkeit der historischen Bausubstanz und die Raumwirkung der einzelnen Gebäude, wie etwa der noch zur Hälfte bestehenden Scheune, zu erhalten. Die Rekonstruktion unter Verwendung lokal verfügbarer Baustoffe erfolgte zu Teilen mithilfe von Fotografien der in den 1930er Jahren auf den Gutshof gezogenen Siedlerfamilien. Dabei fanden jedoch auch innovative Neuerungen wie eine Holz-Beton-Verbunddecke Anwendung, die aus mit Stahlbeton verbundenen entrindeten, längs aufgetrennten und auf der Decke verteilten Kiefern und Lärchen besteht. Die Konstruktion reduziert den Bedarf an Stahl und Beton und hält, zusammen mit dem begrünten Dach, den als Lager genutzten hinteren Teil der Scheune frostgeschützt. Neben der zu einer Mosterei, einem Lager, einer Werkstatt und einem Gastraum umgebauten Scheune sind nun die Remise und das an die Scheune angebaute Neusiedlerhaus als Ferienwohnungen und das ehemalige Wohnhaus in Nutzung. Das ebenfalls zum Ensemble gehörende Herrenhaus, hinter dem sich ein Landschaftspark erstreckt, wird aktuell saniert. Beim Austausch mit den Teilnehmenden zeigte sich von allen Seiten reges Interesse: Sei es fachlich zu Denkmalschutz und Baustoffen, gewerblich zu Gastronomie und Betrieb oder persönlich über eigene Erfahrungen.

Baukultur, Tourismus und großes privates Engagement können also die Ortsentwicklung in kleinen ländlichen Gemeinden vorantreiben – das wurde beim Baukultur Picknick auf dem Gutshof Kraatz deutlich. Das Beispiel zeigt je-



Foto: Stefanie Raasche

Ein Blick in das Innere des Ferienhauses.

doch auch, dass eine Kombination von Nutzungen in den sanierten Bestandsgebäuden eine erhebliche Rolle für die Wirtschaftlichkeit der Projekte spielt: Allein wäre die Gastwirtschaft wirtschaftlich kaum tragbar, dient aber in der am Gutshof angewandten Kombination als Verkaufsstelle und „Showroom“ der Kelterei einem zusätzlichen Zweck. Zudem stellt sie für Gäste vor Ort oder auf Durchreise einen gastronomischen und baukulturellen Fixpunkt dar und setzt durch die Verwendung regionaler Produkte die Kulturlandschaft sichtbar in Szene – der einer neuen Nutzung zugeführte Gutshof bereichert so nicht nur die örtliche, sondern auch die regionale Entwicklung.

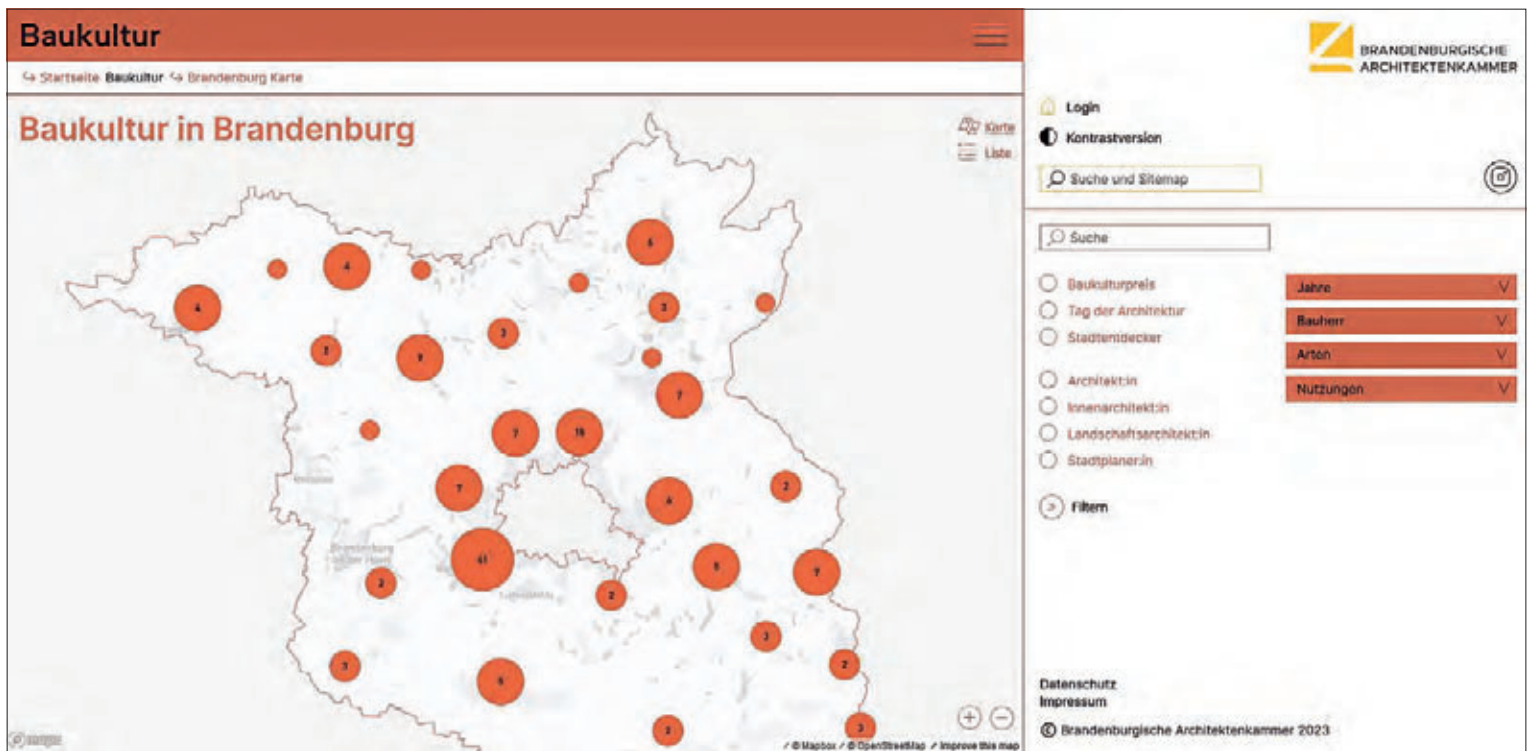
Mit der nächsten Veranstaltung der Baukulturinitiative Brandenburg geht es in die Prignitz: Bei **„Baukultur im Ort: Perleberg“ am 31. August 2023** entwickeln Bürger:innen, Fachleute und Vertreter:innen der Stadt gemeinsam Ideen für eine neue Nutzung des Kaiserlichen Postamts in Perleberg. □

Mehr Informationen:

✉ www.baukultur-brandenburg.de

Mit dem Ziel, das Netzwerk Baukultur Brandenburg zu stärken und in eine landesweit aktive Institution zu führen, wurde im Mai 2019 die Baukulturinitiative Brandenburg ins Leben gerufen. Partner der Kooperation sind das Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung des Landes Brandenburg (MIL), die Brandenburgische Architektenkammer (BA) und die Brandenburgische Ingenieurkammer (BBIK).

Neue Webseite der Brandenburgischen Architektenkammer – Brandenburg Karte



Liebe Mitglieder, liebe Interessierte,

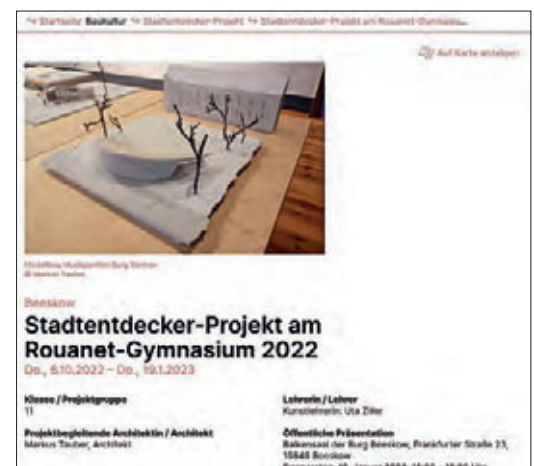
kennen Sie schon unsere interaktive Brandenburg Karte auf der neuen Webseite? Alle Projekte, die mit einem Preis im Rahmen des Brandenburgischen Baukulturgreises ausgezeichnet, beim Tag der Architektur gezeigt und im Rahmen des Stadtentdecker-Projektes durchgeführt wurden, sind hier verortet und werden in Steckbriefen vorgestellt, die Büros und weiterführende Infos sind verlinkt. Wir sind fleißig dabei, alle Infos einzustellen; der Großteil ist geschafft!

Informieren Sie sich über die in den jeweiligen Jahren gezeigten Projekte, sortiert nach Nutzung und Art. Nutzen Sie die verschiedenen Filterfunktionen, gehen Sie in der Karte spazieren!

www.ak-brandenburg.de



Beispiele für Steckbriefe



Darüber hinaus gibt es viele weitere nützliche Funktionen zu entdecken. Wenden Sie sich gern bei Fragen und Anmerkungen an uns:

E-Mail: info@ak-brandenburg.de
Tel.: 0331/27 59 1-0.

Stadtbäume

Wohlfahrtswirkungen, Erhalt und Entwicklung

Text: Elisa Matschke (M. Eng. Landschaftsarchitektur, FLL zert. Baumkontrolleurin) und Roland Subatzus (Landschaftsarchitekt, öbv SV Baumpflege)

Unsere Stadtbäume besitzen eine Vielzahl an Wohlfahrtswirkungen, welche sich nicht nur auf Mensch und Tier, sondern auch direkt auf das Stadtklima auswirken. Im Laufe der letzten Jahrzehnte hat sich unser Stadtbild jedoch gravierend verändert.

Bereits im späten Mittelalter haben die Menschen Bäume in die Stadt gepflanzt, nicht allein aus ästhetischen Gründen, sondern weil sie sich ihrer positiven Wirkungen auf die Umwelt bewusst waren.

Mit zunehmender Industrialisierung wurde der Baumbestand in den Städten radikal reduziert und es verblieben nur noch rudimentäre Elemente, welche zusätzlich mit ungünstigen Standortbedingungen zu kämpfen hatten.

Die Stadtnatur musste immer mehr den Fabriken, Straßen und Häuser weichen, so dass bereits im Jahre 1983 der BUND mehr Natur in Dorf und Stadt forderte und 1990 der Philosoph Klaus-Michael Meyer Abich zu einem Aufstand für die Natur aufrief. Seitdem sind über 30 Jahre vergangen und es hat sich grundlegend noch nichts geändert. Zwar sind unzählige wissenschaftliche Arbeiten zu den Wohlfahrtswirkungen der Stadtbäume veröf-



Baumspezifische Literatur

fentlicht worden, das Wissen wäre also da, doch die Umsetzung hinkt deutlich hinterher.

Der nachfolgende Aufsatz soll daher Denkanstöße für eine baumfreundliche Planung geben, um die Vermehrung des Baumbestandes im innerstädtischen Bereich anzustoßen.

Bäume leisten einen außerordentlich wichtigen ökologischen, klimatischen, kulturellen und soziologischen Beitrag für uns Menschen.

Wieso billigen wir ihnen also keinen ausreichenden Standort sowie die nötigen Grundlagen für eine gesunde Entwicklung zu?

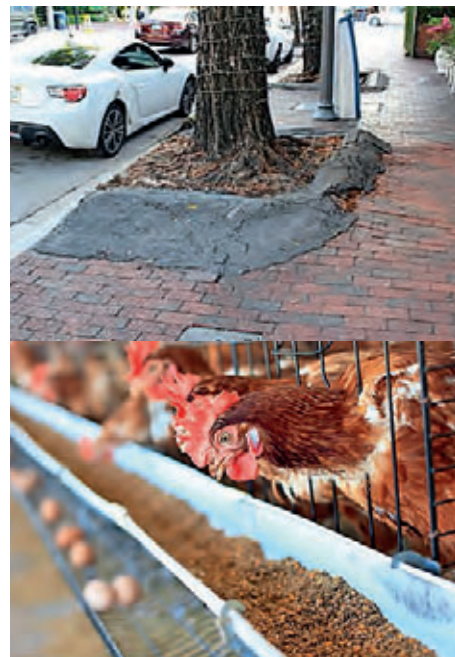


Foto: Matschke

Foto: NABU

Stadtbäumen geht es ähnlich, wie den Käfighühnern: sie haben kaum Platz zum (Über)leben

Die derzeitigen Standortbedingungen vieler Gehölze lassen sich mit den Zuständen in der Massentierhaltung vergleichen. Ungenügende Versorgung mit den lebenswichtigen Nahrungsmitteln, zu geringer Bewegungs- und Ausbreitungsraum, mangelnde Entwicklungsmöglichkeiten.

Das Ergebnis: kranke Bäume, deren einzige Option im Hinblick auf die Verkehrssicherheit häufig in der frühzeitigen Beseitigung besteht.

Neben der Erhaltung des Baumbestandes durch eine gesonderte Fachplanung (beispielsweise Freiflächengestaltungspläne), in welchen bereits im Genehmigungsverfahren auf die Belange des vorhandenen Baumbestandes eingegangen wird, ist der anschließende Baumschutz auf Baustellen essenziell (siehe Artikel der Autoren vom DAB 09.2020. und DAB 09.2021).



Plan von 1521 Stadt mit Bäumen

Quelle: https://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Augsburg,_Reichsstadt,_Territorium_und_Verwaltung



Fotos: Subatzus

Sanierung Platanenstandort am Altmarkt in Cottbus

Der nachfolgende Text beschäftigt sich vor allem mit der Entwicklung und Planung eines ausreichenden Stadtbaumstandortes.

Wichtige Voraussetzungen für eine „baumfreundliche Planung“ stellen sowohl umfangreiche Kenntnisse in der Baumbiologie als auch Erfahrungen in der Begutachtung von Bäumen dar. Dieses Wissen kann sowohl in der Neuanlage als auch bei der Sanierung bereits bestehender Gehölze im innerstädtischen Bereich als auch an Straßenzügen angewandt werden.

Ausgewiesene Baumfachkräfte und speziell geschulte Landschaftsarchitekten können die Kommunen und ihre (Stadt)Planer bei der Umsetzung unterstützen. Wasser und genügend Raum stellen in der Stadt die begrenzenden Faktoren dar. Lösungsansätze bietet die schon oft zitierte Schwammstadt, wobei auch dort immer individuelle Lösungen ausgearbeitet werden müssen.

Oftmals bietet sich der Einbau von sogenannten Wurzelkanälen im Gehwegbereich an. Auch hier sollte der Fokus nicht auf Kostenreduzierung liegen, sondern der Leitsatz des US-amerikanischer Forstwissenschaftlers Alex Shigo zu Herzen genommen werden:

„Lieber 200 \$ für den Baumstandort ausgeben und 100 \$ für den Baum, als 200 \$ für den Baum und nur 100 \$ für den Standort.“

Weiter bemerkte Alex Shigo sehr treffend: *„Eine baumlose Stadt ist tot!“*

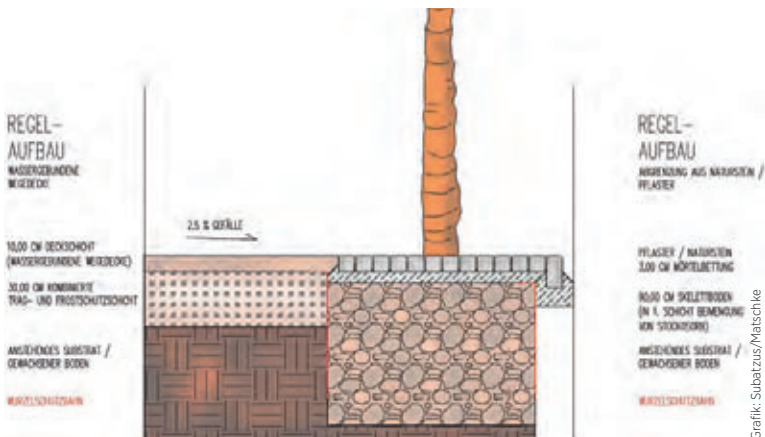
Für eine entsprechende Wurzelraumerweiterung bietet sich beispielsweise das Stockholmer Modell an. Hierbei entstehen durch das Einbringen verschieden großer Bodenorganismen und Körnungsstufen Zwischenräume, in welchen Wasser und Nährstoffe gehalten werden können. Zusätzlich ermöglicht es eine weitreichende Wurzelbildung. Auf diese Weise wird ohne optische Einschränkungen

unterhalb des regulären Gehwegaufbaus ein erweitertes Bodenprofil geschaffen, welches dem Baum langfristig Raum zur Speicherung und Ausbreitung verschafft.

Aber nicht nur der Baumbestand in der Stadt ist zu mehrern, sondern auch an den Kommunal, Kreis-, Land- und Bundesstraßen. Brandenburg ist das Land der Alleen und soll es auch bleiben. Probleme ergeben sich in der landwirtschaftlichen Nutzung, die häufig, legal oder illegal, bis an den Stamm heranpflügen und die Wurzeln schädigen. Ein schmaler Blühstreifen kann dieses Malheur verhindern.

Insgesamt gibt es viele Möglichkeiten, den Baumbestand in den Städten und in der freien Landschaft zu erhalten, zu fördern und zu entwickeln.

Das Wissen ist inzwischen gut vorhanden. Jetzt müssen Taten folgen! □



Projektbezogene Baumgrube nach dem Stockholmer Modell



Beispiele für das Anlegen eines Blühstreifens mit Baumbestand

Wichtige Neuerungen

Mantelverordnung Ersatzbaustoffverordnung

Text: Roland Subatzus

Die Bundesregierung hat im Jahr 2021 die „Verordnung zur Einführung einer Ersatzbaustoffverordnung, zur Neufassung der Bundes-Bodenschutz- und Altlastenverordnung und zur Änderung der Deponieverordnung und der Gewerbeabfallverordnung“ beschlossen (BT-Drucksache 19/29636 vom 12. Mai 2021). Diese Verordnung ist am 1. August 2023 in Kraft getreten.

Ausgehend von dem Problem, dass „mineralische Abfälle“ mit etwa 240 Mio. Tonnen (t)

den mit Abstand größten Abfallstrom in Deutschland darstellen, hat die Bundesregierung im Jahr 2021 eine Mantelverordnung erlassen, um die Abfallmenge zu reduzieren.

Aufgabe der Mantelverordnung ist es, die Verwertung (und ggf. Beseitigung) der „mineralischen Abfälle“ so zu steuern, dass einerseits die Anforderungen der Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen an ein nachhaltiges und ressourceneffizientes Wirtschaften bestmöglich entsprochen und der Schutz von Menschen und Umwelt

unter Berücksichtigung des Vorsorge- und Nachhaltigkeitsprinzips am besten gewährleistet werden kann und andererseits, eine Wiederverwertung dieses Abfalltyps einheitlich zu regeln.

Die beiden wichtigsten Verwertungswege für mineralische Abfälle stellen das Recycling, also die Aufbereitung, und der nachfolgende Einbau in technische Bauwerke dar.

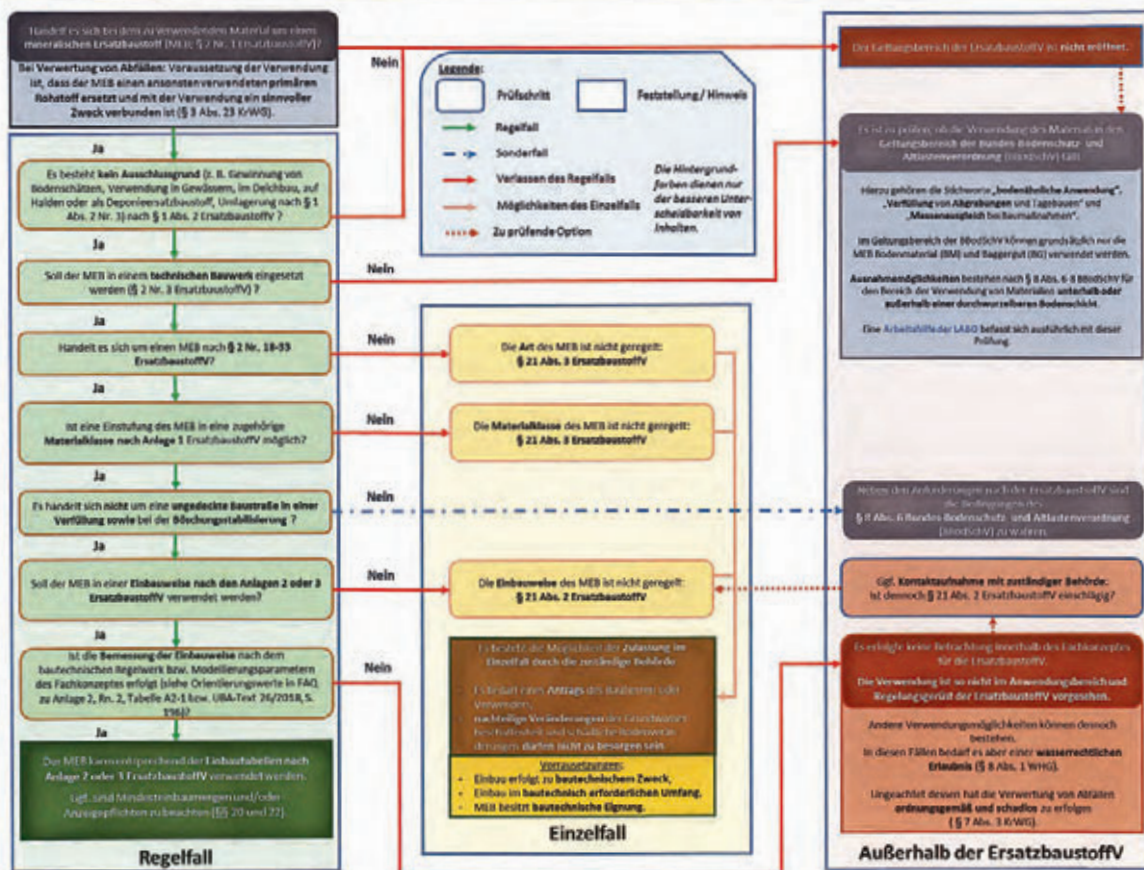
Die Bund-/Länder-Arbeitsgemeinschaft Abfall (LAGA) hat in diesem Zusammenhang im Februar 2023 einen Fragen- und Antwortkatalog zur Ersatzbaustoffverordnung herausgegeben. Trotzdem sind einige Fragen zur konkreten Umsetzung durch den Architekten, bzw. Landschaftsarchitekten immer noch offen. Das nachfolgende Prüfschema aus der Publikation der LAGA verdeutlicht die Komplexität dieser Verordnung.

Ziel der Verordnung ist im Kern, die natürlichen Ressourcen zu schonen. Hier ergeben sich für den Landschafts- und Hochbauarchitekten umfangreiche Berührungspunkte. Der Sachverständigenausschuss der Brandenburgischen Architektenkammer wird sich mit der Problematik intensiv beschäftigen und entsprechende Handlungsempfehlungen formulieren. □

FAQ zur ErsatzbaustoffV

Entwurfstand 07.02.2023

Anhang – Prüfschema zum Anwendungsbereich von ErsatzbaustoffV und BBodSchV



STADT ENTDECKER:



Lesen bis der Zug kommt

Bevor die Klasse 5a der Grundschule „Theodor Fontane“ in Bad Freienwalde so richtig mit ihrem Stadtentdecker-Projekt startete, gab es eine Geschichte über Sinn und Kraft des eigenen Engagements zum Erhalt der Natur und dem verantwortungsvollen Umgang mit baulichem Bestand versus bürokratische Mühen. Denn darum sollte es ja im Stadtentdecker-Projekt „Unsere neue Bibliothek im Bahnhof Bad Freienwalde“ gehen.

Beim Stadtpaziergang entdeckten die Schüler:innen Bad Freienwalde, kennzeichneten ihre Lieblingsorte und ihren räumlichen Bezug zum Bahnhof. Unterrichtsübergreifend wurden der Bahnhof und die entdeckten Orte gezeichnet und gemalt. Das alte Bahnhofsgebäude wurde besichtigt. Es war für alle sehr interessant, aber zuerst schwer vorstellbar, dass hier bald eine neue Bibliothek entstehen soll.

In der Stadtbibliothek machten sich die Schüler:innen mit den einzelnen Bereichen vertraut, stöberten in den vielen Büchern und entdeckten, dass für jeden von ihnen interessante Literatur vorhanden war. Im Anschluss schrieben sie auf, was ihnen gefallen hat und was besser sein könnte. Die Klasse wurde dann in einzelne Gruppen geteilt, die sich mit den Bereichen Foyer/Ausleihe, Kinderbibliothek, Jugendbibliothek und Computerbereich beschäftigen sollte. Die Gedanken der Gruppe wurden dann skizziert.

In Schuhkartons bastelten sie aus vielfältigem Material einen Bereich. In zwei Unterrichtseinheiten und einem Projekttag mit Frühstück, das von den Eltern vorbereitet worden war, entstanden die Modelle. Es wurde ausgeschnitten, tapeziert, Teppiche verlegt. Es entstanden Treppen, Möbel, Regale gefüllt mit Büchern, Computerplätze, Lampen, Sitzsäcke, Hängematten und eine Lesehöhle. Als alles fertig war, be-



Foto: Olaf Beckert

schrieben die Schüler:innen ihre Arbeit, denn zur Präsentation hieß es, zu erklären, was sie sich ausgedacht hatten.

Drei Monate gemeinsame Arbeit endeten in einer tollen öffentlichen Präsentation am 27.06.2023. Für die Schüler:innen war diese Arbeit etwas ganz Neues und hat ihnen gezeigt, dass sie gemeinsam gute Ideen entwickeln können. Am Tag der Baukultur sollen die Arbeiten neben den Entwürfen der Architekt:innen noch einmal vorgestellt werden. Nun sind wir gespannt, was aus dem Projekt Bibliothek im Bahnhof werden wird und hoffen, dass die Wünsche und Vorstellungen im Projekt berücksichtigt werden.

Projektbegleitende Architekt:innen: Karin Götz (Innenarchitektin), Olaf Beckert (Architekt) Klassenlehrerin: Frau Kettel

Text: Olaf Beckert, projektbegleitender Architekt

„Die Stadtentdecker“ ist ein Projekt der Brandenburgischen Architektenkammer, gefördert durch das Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung (MIL), in Kooperation mit dem Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM), unterstützt durch das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBJS). Mehr Infos finden Sie unter www.ak-brandenburg.de



10 Jahre STADTENTDECKER

SAVE THE DATE

Baukulturelle Bildung im Land Brandenburg

Wann: Donnerstag, 5.10.2023, 14:00–18:00 Uhr

Wo: Burg Beeskow

Das Stadtentdecker-Projekt hat in diesem Jahr sein 10-jähriges Jubiläum. Das wollen wir

mit einer Veranstaltung in der Burg Beeskow feiern. Das Programm werden wir in der nächsten Ausgabe des DAB veröffentlichen. □

Fortbildungen im Oktober 2023

Termin	Ort	Thema	Referent	Gebühren*
05.10.2023 15:00–18:00 Uhr	online	Genehmigungsprobleme beim Bauen im Bestand	Dr. Gerrit Aschmann, Rechtsanwalt und Fachanwalt für Verwaltungsrecht, Gaßner, Groth, Siederer & Coll., Berlin	M: 60,00 € G: 120,00 € A: 60,00 €
11.10.2023 18:00–20:00 Uhr	hybrid	Vortragsreihe „Nachhaltiges Bauen“: Was tun bei zunehmenden Wetterextremen wie Trockenheit und Starkregen? – Das Prinzip „Schwammstadt“!	FHP und BA mit Prof. Dr.-Ing. Gunar Gutzeit, Fachhochschule Potsdam	M: 40,00 € G: 40,00 € A: 40,00 €
12.10.2023 15:00–18:00 Uhr	online	Honorar für Um- und Mehrfachplanung	Dr. Sebastian Schattenfroh, Fachanwalt für Bau- und Architektenrecht, Fachanwalt für Vergaberecht in der Kanzlei Gaßner, Groth, Siederer & Coll., Berlin	M: 60,00 € G: 120,00 € A: 60,00 €
16.10.2023 15:00–18:00 Uhr	Potsdam	Bauvorlagen im Baugenehmigungs- und Bauvorbescheidsverfahren	Dipl.-Ing. Julia Krüger, Architektin und Matthias Franke, Fachbereichsleiter Bauen, Denkmalschutz, Vermessung und Geoinformation, Potsdam + Bereichsleiter Untere Bauaufsichtsbehörde Potsdam	M: 70,00 € G: 140,00 € A: 70,00 €
17.10.2023 Nach Vereinbarung	Potsdam	Beratertag	Dipl.-Ing. Kai Haeder, Managementberater und Coach, archima consulting	M: 60,00 € G: 60,00 € A: 60,00 €

* M = Mitglieder, G = Gäste, A = Absolventen

Um sich für die Seminare anzumelden, verwenden Sie bitte diesen Link:

🔗 <https://www.ak-brandenburg.de/mitglieder/weiterbildung/seminarprogramm>

Abschlussveranstaltung Baukulturjahr 2023 und Verleihung des Brandenburgischen Baukulturpreises 2023

SAVE THE DATE

Wann: 17. November 2023

Wo: Reithalle A des Hans Otto Theaters, Schiffbauergasse 16, Potsdam

Am 17. November werden Kulturland Brandenburg und die Baukulturinitiative Brandenburg das Baukulturjahr 2023 feierlich abschließen. Passend zum Anlass wird der Brandenburgische Baukulturpreis 2023 verliehen. Bereits zum 8. Mal werden gelungene Gebäude, Ensembles und Ingenieurbauten ausgezeichnet, die mit ihrer Entstehungsgeschichte und ihrem Verhältnis zur Umgebung gute Baukultur bei-

spielhaft verkörpern. Darüber hinaus wird der Engagementpreis verliehen.

Eine Veranstaltung der Brandenburgischen Architektenkammer (BA), der Brandenburgischen Ingenieurkammer (BBIK), des Ministeriums für Infrastruktur und Landesplanung des Landes Brandenburg (MIL) und Kulturland Brandenburg.

Mehr Informationen: Einen Überblick über die Auszeichnungen der vergangenen Jahre können Sie sich in unserer interaktiven Brandenburg Karte verschaffen.

🔗 www.ak-brandenburg.de

JETZT NOCH SCHNELL ANMELDEN:

7. Brandenburgischer Tag des nachhaltigen Planens und Bauens 2023



6. Brandenburgischer Tag des nachhaltigen Planens und Bauens 2022, Diskussionsrunde mit Bundesbauministerin

Wege zur klimaneutralen Infrastruktur in Brandenburg

Wann: Mittwoch, 13. September 2023, 9:00–16:30 Uhr

Wo: Leibniz-Institut für Agrartechnik und Bioökonomie e. V. (ATB), Max-Eyth-Allee 100, 14469 Potsdam

Mehr Informationen und das Programm finden Sie unter

🔗 www.ak-brandenburg.de

2023 BRANDENBURGISCHER
BAUKULTURPREIS